

denkmäler „Alte Mainbrücke“ und der Bastionmauer zu Füßen der Festung Marienberg. Ein weiteres Beispiel der gelungenen Schonung erhaltungswürdiger Flußbauten ist die „Pippinbrücke“ in Kitzingen. Einen Sonderfall in der Strecke Würzburg–Schweinfurt bildet der Stichkanal zwischen Volkach und Gerlachshausen. Langwierige Planungen und hoher Kostenaufwand ermöglichten seine Durchführung zur Schonung der bekannten einzig schönen Mainschleife um die Vogelsburg. Die 3,3 Mill. cbm verlorenen Erdaushub formten sich schön an den Hang der Hallburg bei Volkach zu einem heute landschaftlich gut bewaldeten Hügel, während der Durchstich mit dem Hochwassersperstor, von frischem Grün umrahmt, sich gut in das Gelände einfügt.

Die mit der RMD-Großschiffahrtsstraße aufblühende Personenschiffahrt erschließt nun die bislang wenig bekannte Flußlandschaft von Bamberg über Schweinfurt, Volkach nach Würzburg reizvoll vom Wasser aus.

„Wohl auf die Luft geht frisch und rein“
Wir fahren auf unserem fränkischen Main
Nach Schweinfurt, Würzburg und zum Rhein

Zwei Rückert-Anekdoten

An einem schönen Sommertag ging Rückert von zweien seiner Studenten begleitet „Unter den Linden“ in Berlin spazieren. Da kam ein feiner Herr mit gelber Hautfarbe auf ihn zu, begrüßte ihn mit tiefer Verneigung und begann ein Gespräch, auf das der Professor mit der größten Selbstverständlichkeit einging, alle Fragen ohne Säumen beantwortete und sich schließlich mit klangvollen Redewendungen artig verabschiedete. Die beiden Studenten, die tüchtige Sprachwissenschaftler waren und zu den fleißigsten Schülern des Meisters gehörten, hatten bald erkannt, daß dieser Fremdling ein Porzellanhändler aus China war, und daß sich ihr Professor mühelos mit ihm in der Sprache des Fernen Ostens unterhalten hatte.

Man ging ein Stück des Weges weiter, als Dr. Rückert mit einemmal von einem kleinen, sehr wendigen Männlein begrüßt wurde, dem er wacker auf allerlei Fragen Rede und Antwort stand. Die beiden Studenten konnten sich über die Herkunft des seltsamen Herren nicht einig werden; der eine glaubte, er sei ein Türke, der andere behauptete, es müßte sich um einen Malaien handeln. Als sich Professor Rückert endlich verabschiedete und wieder zu ihnen zurückkam, fragten ihn seine Schüler: „War das nun Malaiisch oder Türkisch?“ „Nein!“ antwortete Rückert, „es war Koptisch. Der Zwerg ist ein ägyptischer Kunsthändler, ich habe ihn unlängst am Hofe kennengelernt...“

Der Spaziergang wurde fortgesetzt und die beiden Studenten schauten mit großer Wertschätzung zu ihrem Professor auf, der sie nicht nur in seiner Körpergröße um zwei Häupter überragte. Da kam plötzlich ein etwas hausbackenes Mädchen um die Ecke getrippelt, hielt überrascht inne und stieß einen Freudenschrei aus. Daran schloß sich ein langes und lustiges Gespräch an dem beide, der Professor und die Unbekannte, mit sichtlichem Behagen teilnahmen. Die Studenten hielten sich nach den Geboten des Anstandes wieder abseits und rieten hin und her, um welche Sprache es sich wohl diesmal handeln würde. Der eine meinte, es wäre Arabisch, der andere tippte auf Polnisch.

Als sich Rückert endlich verabschiedet hatte und zu seinen Schülern zurückkehrte, standen sie mit recht verdutzten Mienen da. Schließlich wagte doch einer von den beiden die schwierige Frage: „Um welche Sprache, verehrter Professor, hat es sich diesmal gehandelt? Wir sind trotz aller Bemühungen nicht dahintergekommen, ob das, was wir aus der Ferne vernahmen, einem orientalischen oder einem slawischen Dialekt angehörte?“

Da lachte Rückert hell auf und antwortete: „Es war Coburgisch! Dieses Mädchen ist nämlich die Tochter des Müllers von Neuses.“

Obwohl es in Rückerts Leben nie an Sorgen und Enttäuschungen gefehlt hat, gehörte er doch zu jenen glücklichen Menschen, die sich an ihrem Schaffen, an ihrer Arbeit immer wieder aufrichten können. Seine weise und gütige Art zog immer wieder Menschen an, die gern in seiner Gesellschaft weilten und sich selbst noch gern um den alten Mann kümmerten. In den letzten Jahren wurde er von seiner Tochter Marie gewissenhaft betreut, und von seiner Schwiegertochter Alma liebevoll gepflegt, ja verhätschelt. Ihr widmete der Meister Verse des Dankes – sie sollen seine letzten gewesen sein – die sowohl seinen gütigen Humor wie seine große Sprachmeisterschaft bezeugen. Das umfangreiche Gedicht – wir bieten es nur in einer Auswahl – besteht größtenteils aus zusammengesetzten Hauptwörtern. Aber was hat der Meister daraus gemacht! – : An meine liebe Schwiegertochter Alma: Zeitungsbringerin, Fliegenwedelschwingerin, Sorgenabwenderin, Trostredespenderin, Leisanschweberin, Arzneigeberin, Stundenmahnerin, Zeitvertreibsanbahnerin, Temperaturspürerin, Feuernachschürerin, Witterungskünderin, Lampendochtanzünderin, Nachtvorleserin, Bücheramtsverweserin, Wunschablauscherin, Dienstrollentauscherin, Allesbeschickerin, Allüberblickerin, Allesbestreiterin, Krankenkostbereiterin, Festgabenbedenkerin, Weihnachtsentenschenkerin, Pfeifenkopfstopperin, Flaschenpfropfenentpfropferin, treue Mitträgerin, liebe Mitpflegerin, unbelohnte Tagelöhnerin, allzeit frohe Frönerin, liebe Verwöhnerin: Nimm dieses Liebeszeichen hin, wie ich dir dankbar bin.

Franz Bauer